

Frankfurter Positionen zur Lage und Zukunft der Lyrik Übersetzung

Folgende (positiven) Entwicklungen lassen sich aktuell festhalten:

1. Größere Aufmerksamkeit für Lyrikübersetzung – gestiegene Übersetzungskultur. Nicht nur mehr Auftritte, sondern vor allem durch Austausch und Seminare wachsende Erkenntnis, dass die Stimme des Lyrik-Übersetzers eigen ist. Nicht nur wegnimmt (Lyrik ist per se unübersetzbar, Lyrikübersetzung defizitär usw.), sondern auch etwas hinzufügt – auch dem Deutschen hinzufügt. Lyrikübersetzung – die Sprache einer radikal vielfältigen Welt.
2. Förderung von Lyrikübersetzungen durch TOLEDO und DÜF (Zielsprache Deutsch) – sehr gut, aber zu wenig bekannt. Goethe-Institute fördern Lyrikübersetzungen aus dem Deutschen. Pro Helvetia fördert in der Schweiz Übersetzungen, Seminare, Lektorate, Reisen. Andere Förderungen: Zuger Übersetzungsstipendium. Vermittlungsfonds des Literaturfonds.
3. Es gibt mehr Kleinverlage, die Lyrikübersetzungen publizieren, aber bei weitem nicht genug. Zu kritisieren ist weiterhin der Abbau von Lyrikveröffentlichungen aller Art bei größeren und großen Verlagen.
4. Es gibt eine bessere Bezahlung von Lyrikübersetzungen bei Festivals – angehobener Zeilenlohn im Vergleich zu früher, müsste aber vereinheitlicht werden, s.u.
5. Allgemein sind Lyrikübersetzungen für Lyriker*innen eine größere Einnahmequelle geworden. Es gibt kaum Lyrik-Übersetzer*innen „an sich“. Es ist immer nur ein Standbein, ob man nun vorrangig Lyriker*in oder Übersetzer*in ist.
6. Von der Kritik werden Lyrikübersetzungen viel zu wenig wahrgenommen. Lyrikkritik ist leider zu selten auch Übersetzungskritik. Das Betonen des Unverständlichen marginalisiert die Lyrik weiter.

Folgenden Handlungsbedarf gibt es:

1. Dialog: Was fehlt, ist ein intensiverer Dialog zwischen Lyriker*innen und „nichtseldtdichtenden“ Übersetzer*innen. Es müsste mehr Austausch geben in Werkstätten, außerdem wechselseitige Mentorate zwischen Lyriker*innen und Lyrikübersetzer*innen.
2. Information: Die bestehenden Förderungen (insbesondere der DÜF mit Initiativstipendien und Bode-Stipendium (Mentorat)) sind unter Lyriker*innen zu wenig bekannt.
3. Honorare: Aktuelle Honorarmodalitäten sind: pro Zeile, pro Gedicht, pro Normseite. Bei Lyrikübersetzungen besteht naturgemäß eine hohe Verschiedenheit von Länge, Form, Dichte. Darum ist eine strikte Vereinheitlichung der Honorare nicht sinnvoll. Jedoch sollte NIE nach Normseite abgerechnet werden und ein Mindesthonorar pro Zeile festgelegt werden.
4. Stipendien: Aufenthaltsstipendien für Übersetzer*innen sind finanziell oft nicht ausreichend dotiert, um laufende Kosten oder Unterhalt zu decken, zumal mit Familie schwer zu bewerkstelligen. Die ortsunabhängigen Stipendien könnten ausgebaut werden.
5. Preise: Es gibt drei kleine Übersetzerpreise speziell für Lyrik (Münster, Erlangen, neu: Übersetzerpreis Ginkgo-Biloba für Lyrik in Heidelberg). Es sollte mehr geben, mit höherer Dotierung.
6. Bildung / Kritik: Lyrikübersetzungen sind eklatant abwesend in Schulen und Schreibschulen. Das Bewusstsein für die emanzipierende Sprachvielfalt von Lyrik und Übersetzungen wird nicht vermittelt. Eine feste Dozentur für Übersetzung ist an keiner Schreibschule integriert.

Folgende Maßnahmen sollten ergriffen werden:

1. Dialog / Information: Die verschiedenen DÜF-Förderungsmöglichkeiten können über das Haus für Poesie, Lyrikkritik.de, Lyrik Kabinett usw. gestreut werden. Lyrikübersetzer*innen könnten mehr Gebrauch von vorhandenen Förder/Mentoratsmodellen machen, wie z.B. dem Bode-Stipendium des DÜF: Dichter*innen könnten mit Übersetzer*innen und Übersetzer*innen mit Dichter*innen wechselseitig ihr Know-how zusammentragen. Es sollte zusätzliche Werkstätten oder Mentoratsformate geben (wie Vice-Versa von DÜF/TOLEDO usw.). Auch Lyrikübersetzer-Stammtische oder Börsen in verschiedenen Städten könnten gegründet werden.
2. Stipendien: siehe Punkt 1. (DÜF als ortsunabhängige Arbeitsstipendien)
3. Honorare: Zeilenhonorare sollten auf mindestens 3 Euro netto festgelegt werden.
4. Preise: Mehr Preise speziell für Lyrik-Übersetzungen sollten eingerichtet werden.
5. Bildung/Kritik: Eine langfristige Veränderung soll angestrebt werden, die dann auch der Lyrikkritik zugutekommen wird. Man muss in der Schule anfangen. Eine verstärkte Kooperation zwischen Schulen, literarischen Institutionen und Verlagen, den Kultusministerien und den Universitäten ist notwendig. Dafür müssen langfristig Fördermittel bereitgestellt werden. Das Potential, das an Schulen durch Kinder mit diversen sprachlichen Hintergründen vorhanden ist, sollte besser genutzt werden. An Schreibschulen sollten wieder stärker Dozenturen für Übersetzung verankert werden.

Folgende Projekte sollten initiiert werden:

1. Zur besseren Vernetzung von Lyriker*innen, Lyrik-Übersetzer*innen, Verlagen und Festivalmacher*innen sollte eine Datenbank literarischer/lyrischer Übersetzer*innen und lektorierender Lyriker*innen – ähnlich wie es sie beispielsweise in den Niederlanden gibt – aufgebaut werden.
2. Im Rahmen der europäischen Idee bedarf es eines neuen Mobilitätsfonds (z.B. beim Literaturfonds?) für Lyrikübersetzungen aus dem Deutschen und ins Deutsche, in dem kurzfristig finanzielle Mittel für kleinere Werkproben (12-20 Seiten) für internationale Festivals, Zeitschriften, Chapbooks, Verlagsbewerbungen beantragt werden können.

Max Czollek, Julia Grinberg, Federico Italiano, Hendrik Jackson, Daniel Jurjew, Marie Luise Knott, Jan Kuhlbrodt, Elena Pallantza, Joel Scott, Angelika Salvisberg, Daniela Seel, Uljana Wolf

Das Papier ist hervorgegangen aus einem Roundtable im Rahmen des Festivalkongresses „Fokus Lyrik“, der vom 7. bis 10. 3. 2019 in Frankfurt am Main stattfand. Moderiert wurde der Roundtable von Marie Luise Knott und Uljana Wolf.

Anhang: DÜF Info

Hier findet man die ganze Vielfalt an Stipendien, die der Deutsche Übersetzerfonds vergibt. In der Einleitung stehen die Vergabekriterien. Es gibt quasi alles, das Großstipendium für die Großprojekte (Exzellenz-Stipendium), das "Mentoren-Stipendium" (Bode-Stipendium), wo man sich die Qualifikation beim anderen holen kann, die man selber (noch) nicht hat, Projektentwicklungsstipendium (Initiativ-Stipendium), dazu die ganz normalen Arbeits- oder Reise-Stipendien. <https://www.uebersetzerfonds.de/#4/stipendien>